©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Scapania 40
Schistidium 26
Schistotega 28
Scleropodium 34
Seligeria 23
Solenostoma 38
Sphagnum 21
Sphenolobus 39

Tayloria 28
Thamnium 35
Thuidium 33
Tortella 25
Tortula 25
Trichostomum 24
Trichocolea 40

Ulota 27

Webera 28
Weisia 22

H. B. Rupp als Bryolog.

Von K. Wein, Nordhausen.

Der erste, der sich in Thüringen auf dem Gebiete der Bryologie betätigt hat, war Johann Theodor Schenck (* 1619, † 1671), der vom Jahre 1653 bis zu seinem Tode als Professor der Medizin in Jena wirkte und in seinem „Catalogus plantarum horti medici Jenensis“ (1659) auch die ihm bekannt gewordenen Vertreter der spontanen Flora der lieblichen Musenstadt an der Saale aufführte. Der Begriff *„Muscus“* bei ihm entsprach — darin war er ganz Kind des 17. Jahrhunderts — vollständig dem, wie er im Zeitalter der „Väter der Botanik“ von Tragus bis auf Lobel, Dodonaeus und Tabernaemontanus benutzt worden war und wurde, um mit Hornschuch (Flora VIII, 1, 1825, p. 210) zu reden, „noch für Lycopodeen, Flechten und Moose gemeinschaftlich“ verwandt. Nur der *„Muscus vulgatissimus“* bei Schenck deckt sich tatsächlich mit einem Laubmoose und zwar höchstwahrscheinlich mit ***Sphagnum cymbifolium.***[1]) Unter *„Lichen“* führte er hingegen keine Flechten, sondern nur Lebermoose und zwar ***Pellia epiphylla*** *(L. petraeus cauliculo calicato),* ***Marchantia polymorpha*** *(L. petraeus latifolius s. hepatica; L. umbellatus; L. stellatus)* und vielleicht auch ***Lunularia cruciata*** *(L.*

[1]) Der *„Muscus vulgatissimus“* bei Schenck soll offenbar der gleichnamigen Pflanze bei C. Bauhin (Catalog. plant. Basil., 1622, p. 100; Pinax theatr. bot., 1623, p. 360) entsprechen, die ein Gemenge von ***Homalothecium sericeum*** (pl. Tragi!) und ***Sphagnum cymbifolium*** (pl. Dodonaei et Lobelii!) darstellt. Eine Standortsangabe fehlt. ***H. sericeum*** und nicht, wie Hornschuch (a. a. O.) angegeben hat, eine Art von ***Polytrichum*** ist, wie beiläufig bemerkt sei, das Moos gewesen, von dem es „das erste Moosbild gibt“, das durch Chr. Egenolph (Herb. imag. viv. I, 1536, p. 27b) unter dem Titel *„Usnea.* Moß“ geliefert wurde.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

muscosus)[1]) auf, die damals ebenso wie heute in den botanischen Garten zu Jena mit Gartenpflanzen aus Italien eingeschleppt sein könnten.

Die Leistungen auf dem Gebiete der Bryologie, die Schenck damit getätigt hatte, entsprachen im allgemeinen vollständig denen seiner Zeitgenossen in Deutschland. Wenn sich auch hin und wieder Neuheiten, wie *Neckera complanata* bei C. Schaeffer (1662) und J. S. Elsholz (Flora marchica, 1663, p. 163), *Mnium cuspidatum* bei L. Jungermann (1646) und M. Hoffmann (1662) usw., erwähnt finden, so ist doch das Verhältnis aller dieser Forscher zur Bryologie im wesentlichen nicht anders als das von Schenck gewesen. Ein J. Loesel (Plant. Boruss. spont. nasc., 1654, p. 49ff.), der *Hypnum crista castrense, H. commutatum, Mnium punctatum, M. undulatum, Plagiochila asplenioides* usw. aufgeführt hat, bildet in seinem bryologischen Schaffen unter den deutschen Floristen des 17. Jahrhunderts eine rühmliche Ausnahme.

Die Geisteshaltung in Deutschland, die unter dem überragenden Einflusse des in der Renaissance mächtig aufgeblühten Neuplatonismus und der aus der Reformation kraftvoll erstarkt hervorgegangenen Kirchen stand, ließ es nicht zu größeren Fortschritten und Leistungen auf dem Felde der Bryologie kommen.

In Frankreich lagen im Zeitalter Ludwigs XIV. die Zustände nicht anders als in Deutschland. Bei Jean Prevost (Catalog. plant. croiss. Bearn. 1655, p. 42) war kein einziges Laubmoos, sondern allein die altbekannte *Marchantia polymorpha* aufgeführt worden. Ein so tüchtiger Forscher wie Pierre Magnol (Botanic. Monspel., 1676, p. 178ff., 212) erwähnte nur längst bekannte Arten.[2]) J. P. de Tournefort, der (Elemens Botanique, 1694, p. 439) sich zunächst offenbar nur wenig um die Moose gekümmert hatte, befaßte sich späterhin (Hist. plant. envir. Paris, 1698, p. 497ff.), sicher angeregt durch J. Ray, eingehender mit ihnen und fand dann in S. Vaillant (Bot. Paris, 1727, p. 128ff.) einen eifrigen Schüler und einen emsigen Jünger auf bryologischem Gebiete.

---

[1]) C. Bauhin (Pin. theatr. bot., 1623, p. 362) hatte die gleiche Pflanze als *„Lichen petraeus muscosus racemosus"* aufgeführt und (Prodr. theatr. bot., 1620, p. 152) als *„Muscus fontanus capitulis racemosis"* nach trockenem Material in sehr unvollkommener Weise beschrieben. Ihre Zugehörigkeit zu *L. cruciata* ist schon von Micheli (Nova gen. plant., 1729, p. 4) und Dillenius (Hist. muscorum, 1741, p. 523) als unsicher angesehen worden.

[2]) In seinen späteren Jahren führte Magnol (Hort. reg. Monspel., 1697, p. 138, 139 tab.!) zum ersten Male für die Flora von Frankreich *Encalypta vulgaris, Tortula subulata, Bryum capillare* und *B. argenteum* auf, ein sicheres Zeichen für ein zunehmendes Interesse an den Moosen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

In Italien, in dem durch die Spanier im Bunde mit der aufs strengste gehandhabten Inquisition alle freiheitlichen Regungen unterdrückt worden waren, brachte ebenfalls erst das Ende des 17. Jahrhunderts die ersten größeren Ansätze zur bryologischen Erforschung des Landes. So konnte F. Cupani (Syllab. plant. Sicil. nup. detect., 1695, p. 48 ff.), der beste Kenner der Flora von Sizilien in damaliger Zeit, an Laubmoosen seiner Heimatinsel bereits nachweisen *Hypnum commutatum, Rhodobryum roseum, Fontinalis antipyretica, Rhynchostegium rusciforme, Homalothecium sericeum.*

Anders als im deutschen Vaterlande entwickelten sich die Verhältnisse in England, wo durch Bacon, Locke, Berkeley, Hume eine empiristische Philosophie in Aufnahme gebracht wurde und im Einklange mit dem gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwunge des Landes ein großes Publikum fand. Für den Empirismus der englischen Philosophen bildete den Grundbegriff die Erfahrung, aus der alles Erkennen herauswächst und in deren Bereich es auch eingeschlossen bleibt. Aus dem Individualismus des Engländers entwickelte sich in Verbindung mit dem Bewußtsein der nationalen Einheitlichkeit in den Kreisen des wohlhabenden und gebildeten englischen Bürgertumes im 17. Jahrhundert eine tiefe Freude am heimischen Lande und an seinen Naturerzeugnissen. Der Puritanismus mit seiner unverhohlenen Abneigung gegenüber aller Lebensfreude schuf die stillzufriedenen Gemüter, die sich in das Heiligtum ihrer vier Wände flüchteten und an der Beschäftigung mit der heimatlichen Natur auch im Kleinen und Kleinsten erbauten. Daher fand entsprechend der innigen Verschmelzung und Durchdringung dieser Strömungen die Bryologie in England des 17. Jahrhunderts eine überaus günstige Stätte sorgfältiger Pflege, geknüpft vor allem an das Schaffen von John Ray und seines Freundeskreises.[1])

Die Tätigkeit der Engländer auf dem Gebiete der Bryologie fing, zumeist wohl durch französische Vermittlung, erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts[2]) an, auch in Deutschland Nachfolger zu finden.

[1]) „In der zweiten Ausgabe seiner Synopsis stieg durch die Bemühungen und das Forschen vieler die Zahl der Arten, allein für die englische Flora auf 170", so konnte Hornschuch (a. a. O., p. 211) daher mit Recht schreiben.

[2]) In anderen Ländern scheinen die von England aus kommenden Anregungen früher als in Deutschland Fuß gefaßt zu haben, so in Dänemark. Dort hatte P. Kylling in seinem Werkchen „Gyldenlund" (1684) bereits *Sphagnum cymbifolium, Funaria hygrometrica, Mnium cuspidatum, M. ciliare, M. punctatum, Homalothecium sericeum, Polytrichum commune* und *Pogonatum nanum* aufgeführt. In Schweden hingegen beschränkte sich J. Linder (Flora Wiksberg, 1716, p. 1, 2, 25) auf die Anführung von *Sphagnum cymbifolium, Funaria hygro-*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Die Einflüsse, die damit von England ausgeübt wurden, bilden ein kleines, aber darum doch nicht etwa wertloses Teilstück der großen geistigen Bewegung, die von dem Inselreiche aus ihren Weg über das übrige Europa nahm. Sie verfolgte nicht nur eine Reform der Lebensführung, sondern auch eine Reform der Bahnen und Ziele wissenschaftlicher Forschung. Sie brachte die Wendung zum Verstandesmäßigen, aber auch zur Innerlichkeit, die Wandlung zum Ursprünglichen, aber auch zur Empfindsamkeit mit sich. Sie zielte daraufhin ab, der Menschheit die geistige Befreiung zu schenken, und mußte, da in ihrem Gefolge ein neues Naturgefühl und eine gewaltige, sich auf die Errungenschaften eines William Harvey, Robert Boyle, Isaac Newton usw. gründende Wertschätzung der Naturwissenschaften im allgemeinen Platz griff, auch dem Studium der Kryptogamen zu einem lebhaften Aufschwunge verhelfen. Der eine Künder dieses geistigen Umschwunges, der sich bis auf das bryologische Gebiet hinunter erstreckte, war in Deutschland Johann Jakob Dillenius (* 1684, † 1747), der, auf dem geistigen Hintergrunde der Zeit leicht verständlich, bereits im Jahre 1721 nach England ging und dort bis zu seinem Tode eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltete. Sein von dem gleichen Geiste erfüllter und den gleichen Zielen zustrebender Zeit- und Weggenosse, sein Landsmann und Freund war Heinrich Bernhard Rupp (* 1688, † 1719), der Verfasser der klassischen „Flora Jenensis", die zum ersten Male im Jahre 1718 herauskam und 1726 sowie 1745 Neuauflagen erlebte.

Ihn als Bryologen zu würdigen, sei der Zweck dieser Zeilen, die zugleich eine nachträgliche Erinnerungsgabe an den 7. März 1929, den 210. Todestag des großen Thüringer Floristen, bedeuten wollen. Eine solche Würdigung von Rupp zu geben, wäre eigentlich die Aufgabe des Monographen der Thüringer Laubmoose, Julius Röll, gewesen, der jedoch des Verfassers der „Flora Jenensis" mit keinem Worte gedacht und anscheinend für die historische Seite der Bryologie ein verhältnismäßig geringes Verständnis besessen hat.[1]) Er hat (Mitteilg. Thür. Bot. Ver., N. F. XXXII, 1915, II, p. 106) bezeichnender

metrica, Thuidium tamariscinum, Brachythecium rutabulum, Homalothecium sericeum, Polytrichum commune, war also nur durch die Erwähnung von *Th. tamariscinum* über O. Bromelius (Chloris gothica, 1694, p. 2, 68) hinausgekommen.

[1]) Dafür spricht die Tatsache, daß Röll (a. a. O. II, p. 1) Dillenius die Autorschaft der „Nova genera plantarum" (1729) zugeschrieben hat. Der Verfasser dieses Werkes war aber Micheli, der (a. a. O., p. 105 ff.) die Laubmoose noch unter der großen Sammelgattung *„Muscus"* vereinigt hat. Die Gattungen *Mnium, Sphagnum, Fontinalis, Hypnum, Bryum* und *Polytrichum* sind von Dillenius in seiner „Historia muscorum" aufgestellt, die 1741 erschienen ist.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Weise wohl hervorgehoben, daß *Catharinea undulata* von Dillenius 1718 für die Flora von Gießen aufgeführt worden ist; daß Rupp im gleichen Jahre das Moos für Thüringen verzeichnet hat, ist ihm jedoch völlig entgangen. Die Arbeit möge gleichzeitig aber auch als ein kleiner Beitrag zu der seit den Tagen der Romantik, seit Ch. Fr. Hornschuch (Flora VIII, 1, 1825, p. 209 ff.) in Deutschland leider brachliegenden Geschichte der Bryologie gelten.

Was Rupp unter dem Namen *„Muscus"* angeführt hat, gehört natürlich nicht durchgängig zu den Moosen. Der *„Muscus apocarpus sylvaticus, cespitosus, capitulis crassis, virentibus"* (Rupp, 1718, p. 331; 1726, p. 283; 1745, p. 387) aus dem Rautale entspricht der späterhin nicht wieder aufgefundenen *Selaginella Selaginoides.*

Als undeutbar erweist sich der *„Muscus montanus, erectus, ramosus, pallidus"* (Rupp, 1718, p. 342; 1726, p. 292; 1745, p. 393), da eine Pflanze dieses Namens bei Ray[1]) nicht feststellbar ist. Daher fehlt die Phrase in dem nunmehr folgenden Verzeichnisse der in der „Flora Jenensis" enthaltenen Moose.

I. Musci.

1. *Sphagnum cymbifolium Ehrh. (Muscus squamosus, palustris, candicans mollissimus.* Rupp, 1718, p. 339; 1726, p. 280; 1745,
2. *Fissidens bryoides (L.) Hedw. (M. pennatus, omnium minimus.* Rupp, 1718, p. 340; 1726, p. 290; 1745, p. 390).
3. *Fissidens adiantoides (L.) Hedw. (M. foliolis planis, acutis, cornua alcis referens, ramosus, major.* Rupp, 1718, p. 340; 1726, p. 290; 1745, p. 391).
4. *Fissidens taxifolius (L.) Hedw. (M. ramosus foliolis planis, acutis, nemorosus, non ramasus, minor.* Rupp, 1718, p. 340; 1726, p. 291; 1745, p. 391).
5. *Pleuridium subulatum Br. & Schimp. (M. apocarpus, capitulis sessilibus, inter foliolorum capillo quovis tenuiorum cespitulos, capitulis, primo albis, per maturitatem vero fuscis, rubrisve.* Rupp, 1718, p. 332; 1726, p. 284; 1745, p. 389).
6. *Ceratodon purpureus (L.) Brid. (M. coronatus, humilis, rigidior, capitulis longis, acutis, sessilibus, erectis.* Rupp, 1718, p. 335; 1726, p. 286; 1745, p. 397).

Die gleichnamige Pflanze von Morison entspricht *Polytrichum juniperinum,* zu dem jedoch die von Rupp mit Rück-

[1]) C. Bauhin (Pinax theatr. bot., 1623, p. 361) führt einen *„Muscus erectus, ramosus, pallidus"* auf, der zu dem allbekannten *Polytrichum commune* gehört, das Rupp somit nicht etwa ins Auge gefaßt haben kann.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

sicht auf den Standort „In muris & tectis stramineis rusticorum frequens“ unmöglich gehören kann.

7. ***Dicranum scoparium (L.) Hedw.*** *(M. capillaceus, major, capitulis longiesimis & acutissimis.* Rupp, 1718, p. 334; 1726, p. 285; 1745, p. 394).
8. ***Encalypta vulgaris (Hedw.) Hoffm.*** *(M. capillaceus, minimus, calyptra longa, convidea, nitida.* Rupp, 1718, p. 335; 1726, p. 286; 1745, p. 397).
9. ***Encalypta contorta (Wulf.) Lindbg.*** *(M. latifolius, erectior & altior, capitulis pariter Calyptra Conoidea, nitida, longioreque occultatis, foliolis latissimis in rosae formam saepe dispositis.* Rupp, 1718, p. 336; 1726, p. 287; 1745, p. 398).
10. ***Barbula convoluta Hedw.*** *(M. capillaceus, minimus muralis stellatus.* Rupp, 1718, p. 335; 1726, p. 286; 1745, p. 397).

    Die gleichnamige Pflanze von Tournefort (Instit. herb., 1700, p. 552) gehört als Synonym zu ***B. revoluta (Schrad.) Brid.***
11. ***Eucladium verticillatum (L.) Br. & Schimp.*** *(M. saxatilis ericoides.* Rupp, 1718, p. 341; 1726, p. 291; 1745, p. 392).

    Der *„M. saxatilis ericoides“* bei C. Bauhin (Prodr. theatr. bot., 1620, p. 151) dürfte mit Rücksicht auf den Standort „Ad Wilsam fluvium super saxa repit“ wohl eher zu ***E. verticillatum*** als zu ***Leucobryum glaucum (L.) Schimp.*** gehören, zu dem er meist, so auch von Dillenius (Hist. muscorum, 1741, p. 363), gestellt worden ist.
12. ***Acaulon muticum (Schreb.) C. Müll.*** *(M. apocarpus, omnium minimus, capitulis omnium minimis, intra brevissimorum foliorum squamosorum, & squamatim sibi incubentium perbrevem, flavescentem cespitulum occultatis.* Rupp, 1718, p. 332; 1726, p. 284; 1745, p. 389).
13. ***Phascum cuspidatum Schreb.*** *(M. apocarpus, terrestris, foliis latiusculis, congestis, capitula occultantibus.* Rupp, 1718, p. 331; 1726, p. 284; 1745, p. 389).
14. ***Pottia intermedia (Turn.) Fürnr.*** *(M. capillaceus, omnium minimus.* Rupp, 1718, p. 334; 1726, p. 286; 1745, p. 396).
15. ***Grimmia orbicularis Bruch.*** *(M. apocarpus, saxatilis, brevi denso tamen cespite nascens, capitulis amplioribus, dilutius rubentibus, striatis.* Rupp, 1718, p. 331; 1726, p. 283; 1745, p. 388).
16. ***Grimmia pulvinata (L.) Sm.*** *(M. capillaceus, lanuginosus, minimus.* Rupp, 1718, p. 338; 1726, p. 288; 1745, p. 400).
17. ***Schistidium apocarpum (L.) Br. & Schimp.*** *(M. apocarpus, saxa-*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

tilis, capitulis obscure rubris. Rupp, 1718, p. 331; 1726, p. 283; 1745, p. 388).

18. ***Rhacomitrium canescens (Weis.) Brid.*** *(M. ericetorum, hirsute canescens, & ramosus.* Rupp, 1718, p. 342; 1726, p. 292; 1745, p. 394).
19. ***Physcomitrium pyriforme (L.) Brid.*** *(M. capillaceus, minimus, capitulis pyriformibus, turgidis.* Rupp, 1718, p. 336; 1726, p. 287; 1745, p. 398).
20. ***Funaria hygrometrica (L.) Sibth.*** *(M. capillaceus, folio rotundiore, capsula oblonga, incurva.* Rupp, 1718, p. 337; 1726, p. 288; 1745, p. 400).
21. ***Splachnum ampullaceum L.*** *(Polytrichum seu muscus capillaceus, minor, capitulis geminatus.* Rupp, 1726, p. 285; 1745, p. 395).
22. ***Bryum pseudotriquetrum (Hedw. p. p.) Schwaegr.*** *(M. capillaceus, major, & elatior, capitulis cylindraceis, obtusis, nutantibus.* Rupp, 1718, p. 337; 1726, p. 287; 1745, p. 399).
23. ***Bryum pallens Sw.*** *(M. lichenoides, foliolis polygoni oblongis, & rarius dissitis, in cauliculis perbrevibus.* Rupp, 1718, p. 344; 1726, p. 293; 1745, p. 403).
24. ***Bryum capillare L.*** *(M. capillaceus, major, capitulis crassioribus, cylindraceis, nutantibus.* Rupp, 1718, p. 336; 1726, p. 287; 1745, p. 399).
25. ***Bryum erythrocarpum Schwaegr.*** *(M. capillaceus, minimus, capitulo rutante, pediculo purpureo.* Rupp, 1718, p. 338; 1726, p. 288; 1745, p. 400).
26. ***Bryum argenteum L.*** *(M. argenteus, capitulis reflexis.* Rupp, 1718, p. 338; 1726, p. 289; 1745, p. 401).
27. ***Webera nutans (Schreb.) Hedw.*** *(M. terrestris capillaris, foliis rarioribus & acutioribus capitulis, deorsum pendentibus, ac veluti rostratis & apiculatis oblongis.* Rupp, 1726, p. 283; 1745, p. 401).
28. ***Mnium undulatum (L.) Weis.*** *(M. polygoni folio.* Rupp, 1718, p. 342; 1726, p. 292; 1745, p. 398).
29. ***Mnium cuspidatum (L. p. p.) Hedw.*** *(M. palustris, foliis subsubrotundis.* Rupp, 1718, p. 343; 1726, p. 292; 1745, p. 399).
30. ***Mnium punctatum (L.) Hedw.*** *(M. palustris, major, serpilli folio.* Rupp, 1718, p. 343; 1726, p. 292; 1745, p. 399).
31. ***Aulacomnium androgynum (L.) Schwaegr.*** *(Polytrichum s. muscus capillaceus, minimus, capitulo minimo, pulverulento.* Rupp, 1726, p. 285; 1745, p. 401).

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

32. ***Bartramia pomiformis Hedw.*** *(M. capillaceus, medius, capitulis globosis.* Rupp, 1718, p. 334; 1726, p. 285; 1745, p. 395).
33. ***Orthotrichum anomalum Hedw.*** *(M. capillaceus, minimus, acaulos, calyptra striata.* Rupp, 1718, p. 333; 1726, p. 285; 1745, p. 395).

    Die Pflanze von Rupp gehört wohl hierher und nicht wie die von Tournefort (Inst. rei herb., 1700, p. 552) zu ***O. stramineum Hornsch.***
34. ***Fontinalis antipyretica L.*** *(M. apocarpus, aquaticus, foliis triangularibus, complicatis, acutissimis, in flagellis longis, potamogetonis cujusdam instar fluitantibus.* Rupp, 1718, p. 332; 1726, p. 284; 1745, p. 387).

    Die von Rupp aufgeführte Synonymie bezieht sich teilweise auf ***F. squamosa.***
35. ***Climacium dendroides (L.) Web. & Mohr.*** *(M. squamosus repens, veluti spicatus.* Rupp, 1718, p. 340; 1726, p. 290; 1745, p. 390; *M. squamosus, dendroides, surculis veluti in capitulum congestis.* Rupp, 1718, p. 341; 1726, p. 291; 1745, p. 392).
36. ***Hedwigia albicans Web.*** *(M. apocarpus, saxatilis, capitulis & tota planta albo-pellucidis.* Rupp, 1718, p. 331; 1726, p. 283; 1745, p. 388).
37. ***Neckera pennata (L.) Hedw.*** *(M. squamosus, linariae folio, major & crispus.* Rupp, 1718, p. 342; 1726, p. 291; 1745, p. 393).
38. ***Neckera crispa (L.) Hedw.*** *(M. vulgaris, pennatus, minor.* Rupp, 1718, p. 340; 1716, p. 290; 1745, p. 390).
39. ***Thamnium alopecurum (L.) Br. & Schimp.*** *(M. squamosus dendroides, repens.* Rupp, 1718, p. 341; 1726, p. 291; 1745, p. 392).

    Der von Rupp angegebene Standort „In pratis, praecipue uliginosis, pariter atque sylvis" läßt eine Verwechslung nicht ausgeschlossen erscheinen.
40. ***Anomodon viticulosus (L.) Hook. & Tayl.*** *(Muscus abietis facie.* Rupp, 1718, p. 341; 1726, p. 291; 1745, p. 392).
41. ***Thuidium tamariscinum (Hedw.) Br. & Schimp.*** *(M. filicinus major.* Rupp, 1718, p. 339; 1726, p. 290; 1745, p. 389).

    Das Synonym von C. Bauhin (Pinax theatr. bot., 1623, p. 360) ist hinsichtlich seiner Zugehörigkeit zu ***Th. tamariscinum*** unsicher. Von Morison (Hist. plant III, 1699, p. 625), Tournefort (Inst. rei herb., 1700, p. 326) und Vaillant (Bot. Paris., 1727, p. 140) ist es jedoch als dieser Art entsprechend aufgefaßt worden.
42. ***Brachythecium rutabulum (L.) Br. & Schimp.*** *(M. terrestris vulgatissimus.* Rupp, 1718, p. 340; 1726, p. 291; 1745, p. 391).

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

43. ***Eurhynchium praelongum (L.) Bruch & Schimp.*** *(Muscus filicinus minor.* Rupp, 1718, p. 340; 1726, p. 290; 1745, p. 390).
44. ***Scleropodium purum (L.) Lindbg.*** *(Muscus cupressiformis.* Rupp, 1718, p. 342; 1726, p. 292; 1745, p. 393).
45. ***Plagiothecium denticulatum (L.) Br. & Schimp.*** *(M. squamosus, pennatus, capitulis adianthi.* Rupp, 1718, p. 340; 1726, p. 290; 1745, p. 390).
46. ***Ctenidium molluscum (Hedw.) Mitten.*** *(M. cassubicus cristam castrensem referens.* Rupp, 1726, p. 290; 1745, p. 389).

    Das Moos findet sich noch heute an dem von Rupp angegebenen Standorte im Rautale.
47. ***Hylocomium Schreberi (Willd.) Not.*** *(M. squamosus, erectus, major.* Rupp, 1718, p. 341; 1726, p. 291; 1745, p. 392; *M. squamosus erectus, minor.* Rupp, 1718, p. 341; 1726, p. 281; 1745, p. 392).

    Die Phrase bei C. Bauhin (Prodr. theat. bot., 1620, p. 151; Pinax theatr. bot., 1623, p. 371) lautet richtig *„Muscus ramosus erectus major“*.
48. ***Hylocomium splendens (Hedw.) Br. & Schimp.*** *(M. vulgaris, pennatus, major.* Rupp, 1718, p. 340; 1726, p. 290; 1745, p. 390).
49. ***Hylocomium loreum (L.) Br. & Schimp.*** *(M. montanus.* Rupp, 1718, p. 342; 1726, p. 292; 1745, p. 394).
50. ***Hylocomium brevirostre (Ehrh.) Br. & Schimp.*** *(M. terrestris, e viridi pallescens, dense nascens, foliolis reflexis.* Rupp, 1718, p. 342; 1726, p. 292; 1745, p. 393).
51. ***Hylocomium squarrosum (L.) Br. & Schimp.*** *(M. terrestris, ramosus, erectus, pallidus.* Rupp, 1718, p. 342; 1726, p. 292; 1745, p. 393).
52. ***Polytrichum commune L.*** *(M. capillaceus, major, pediculo & capitulo crassioribus.* Rupp, 1718, p. 333; 1726, p. 285; 1745, p. 394).
53. ***Polytrichum piliferum Schreb.*** *(M. capillaceus, stellatus, prolifer.* Rupp, 1718, p. 333; 1726, p. 285; 1745, p. 394).
54. ***Catharinea undulata (L.) Web. & Mohr.*** *(M. capillaceus, minor, capitulo longiori falcato.* Rupp, 1718, p. 334; 1726, p. 286; 1745, p. 396).

II. Hepaticae.

1. ***Marchantia polymorpha*** *(Lichen petraeus, latifolius, sive hepatica fontana officinarum; L. petraeus stellatus; L. petraeus umbellatus; Hepatica petraeus umbellata, pariter ac Cyathophora, in*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

cujus Cyathis veluti semina nidulatur. Rupp, 1718, p. 346, 347; 1726, p. 295, 296; 1745, p. 405, 406).

2. ***Targionia hypophylla L.*** *(L. petraeus, minimus, fructu orobi.* Rupp, 1718, p. 345; 1726, p. 294; 1745, p. 404).
3. ***Fegatella conica (L.) Raddi.*** *(Jungermannia nemorosa, pediculo altissimo, tenerrimo, & candicante.* Rupp, 1718, p. 345; 1726, p. 294; 1745, p. 405).
4. ***Aneura multifida (L.) Dum.*** *(L. saxatilis, latifolius, viridis, corium carchariae piscis referens, ad foliorum apices exanthemata sua condens.* Rupp, 1726, p. 295; 1745, p. 406).
5. ***Pellia epiphylla (L.) Lindbg.*** *(Muscus fructu hypophylla, latifolius.* Rupp, 1718, p. 345; *Lichen fructu hypophyllo, latifolius.* Rupp, 1726, p. 294; 1745, p. 404).
6. ***Plagiochila asplenioides (L.) N. v. E.*** *(M. nummulariae folio, major.* Rupp, 1718, p. 343; 1726, p. 292; 1745, p. 402; *M. nummulariae foliis, subrotundis, dense positis.* Rupp, 1718, p. 344; 1726, p. 293; 1745, p. 402).
7. ***Lophocolea bidentata (L.) Dum.*** *(M. saxatilis, nummulariae folio, sursum reflexo, concavo & bifido.* Rupp, 1718, p. 344; 1726, p. 293; 1745, p. 402; *M. pennatus, foliis subrotundis, bifidis, major.* Rupp, 1718, p. 344; 1726, p. 294; 1745, p. 403).
8. ***Lophozia quinquedentata (Web.) Cogn.*** *(M. saxatilis, foliis tribus quatuorve denticulis acute dissectis.* Rupp, 1726, p. 293; 1745, p. 403).
9. ***Cephalozia connivens (Dicks.) Spruce.*** *(M. pennatus, foliis subrotundis, bifidis, minor.* Rupp, 1718, p. 344; 1726, p. 294; 1745, p. 403).
10. ***Trichocolea tomentella (Ehrh.) N. v. E.*** *(M. lichenoides, quasi filicis folio divisionibus suis referens.* Rupp, 1718, p. 344; 1726, p. 293; 1745, p. 403).
11. ***Blepharostoma trichophyllum (L.) Dum.*** *(M. lichenoides, capillaris & velut cespitosus.* Rupp, 1718, p. 344; 1726, p. 393; 1745, p. 403).
12. ***Scapania curta (Mart.) N. v. E.*** *(Jungermannia alpina uigricans, major, pedes, gallinaceos squamis suis mentiens.* Rupp, 1726, p. 295; 1745, p. 404).

Loeske (Moosflora des Harzes, 1903, p. 98) stellt die von Rupp „sehr häuffig an denen Felsen auf dem Hartz, beym Kloster Ilefeld" angetroffene Pflanze offenbar zu ***Madotheca laevigata (Schrad.) Dum.***

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

13. ***Radula complanata (L.) Dum.*** *(J. foliis subrotundis, densissime & imbricatim dispositis, viridis, major.* Rupp, 1718, p. 345; 1726, p. 294; 1745, p. 404).
14. ***Madotheca platyphylla (L.) Dum.*** *(M. squamosus, foliolis rotundis dense positis, ramosus, major.* Rupp, 1726, p. 290; 1745, p. 390; *J. foliis subrotundis, densissime & imbricatim dispositis, viridis, minor.* Rupp, 1718, p. 345; 1726, p. 294; 1745, p. 404).
15. ***Frullania dilatata (L.) N. v. E.*** *(J. silvatica, minor, nigricans.* Rupp, 1718, p. 346; 1726, p. 295; 1745, p. 404).

Ein gewaltiger Fortschritt gegenüber Schenck kommt zweifellos in der Art und Weise zum Ausdruck, wie sich Rupp als Bryologe betätigt gehabt hat. Diese in der Geschichte der Bryologie in so entscheidender Weise hervorgetretene Veränderung läßt sich nicht etwa auf die Einführung einer neuen Methode in der Untersuchung der Moose zurückführen. Schenck hatte ebenso wie Rupp die Arten der *Musci* und *Hepaticae* lediglich auf Grund des Habitus unterschieden und damit ein Verfahren angewandt, dessen sich auch der größte Bryologe des vorlinnéischen Zeitalters, J. J. Dillenius, noch bedient gehabt hatte. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Bryologie in Thüringen zwischen 1659 und 1718 beruhen vielmehr auf einem tiefgehenden Wandel in der geistigen Grundhaltung, die auch den Botaniker nicht unberührt lassen konnte: An die Stelle der streng kirchlichen Gebundenheit des Geisteslebens war eine weltlich gerichtete Grundstimmung getreten. Die bisherige Rolle des Jenseits übernahm das Diesseits. Den Drang nach Erfassung der himmlischen Dinge ersetzte der nach Erkenntnis der Werke der Natur. Die Theologie, die einst als höchste Krönung der Wissenschaft gegolten hatte, räumte den vor- und aufwärtsstrebenden Naturwissenschaften das Feld. Die blinde Unterwerfung unter kirchliche Dogmen machten dem Gebrauche der eigenen Vernunft Platz. Die oft auf haarspaltene Tüfteleien herauslaufenden scholastischen Methoden wichen der induktiven Methode, die bereits in der Mathematik zu unumstößlichen Wahrheiten gelangt war. „Alles ist wahr, was ich klar und deutlich einsehe", so hatte Descartes unter Zustimmung seiner Zeitgenossen gelehrt. Nun wurden auch die Moose anders als bisher beobachtet und beurteilt. Die Forscher konnten auf ihre Betrachtung durch die Brille mit den utilitaristisch gefärbten Gläsern verzichten, weil es ihren durch die strenge Zucht der mathe-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

matischen Wissenschaften geschärften Sinnen keine Schwierigkeit mehr darbot, die einzelnen Moosgestalten voneinander zu isolieren und weil eine solche Isolation ihnen zu einer lustbetonten Tätigkeit geworden war. Im Zeichen des siegreich heraufrückenden Rationalismus vollzog sich, getragen von einem naturwissenschaftlich-technisch gerichteten Geiste, die Entdeckung der Miniaturwunderwelt der Laub- und Lebermoose. Unter dem sich rasch entfaltenden Banner rationalistischen Geistes wurde auch Rupp zum Vater der thüringischen Bryologie.

Unbeschadet der Anerkennung, die Rupp für die von ihm gebrachten Fortschritte in der Erforschung der Moosflora Thüringens zu zollen ist, muß doch zugegeben werden, daß es der „Bryologia thuringiaca", wie er sie geliefert hat, doch noch sehr an Vollständigkeit mangelt. Sich um sie zu ernstlich zu mühen und sie auch nur annähernd zu erreichen, war das angehende 18. Jahrhundert bei dem Stande der damaligen Forschungsmethoden und der damaligen Mooskenntnisse noch nicht im Stande.

Wenn Rupp Arten wie *Diphyscium sessile, Trichodon tenuifolius, Ditrichum flexicaule, Dicranella Schreberi, Dicranum undulatum, Astomum crispum, Tortella inclinata, T. tortuosa, Orthotrichum speciosum, Philonotis calcarea, Cylindrothecium concinnum, Pylaisia polyantha, Brachythecium rivulare, Drepanocladus aduncus, Amblystegium riparium, Hypnum falcatum, Lophocolea heterophylla* usw. nicht erwähnt hat, so kann das nicht weiter auffällig sein, da sie selbst Dillenius unbekannt geblieben oder von ihm wenigstens nicht klar und sicher unterschieden waren.

Manche Moose, die bei Rupp vermißt werden könnten, sind erst nach seinem Tode von den damaligen Größen auf dem Felde der Bryologie unterschieden worden. *Ditrichum pallidum* führten erst Micheli (Nova gen. plant., 1729, p. 112 Nr. 69) und Dillenius (Hist. musc., 1741, p. 389) auf. *Didymodon tophaceus* fand die erste Erwähnung gleichfalls bei Dillenius (Ray, Syn. meth. stirp. brit., Ed. III, 1724, p. 96). *Georgia pellucida* konnten erst Dillenius (Ray, Syn. 1724, p. 78), Vaillant (Bot. Paris., 1727, p. 138, tab. 24, fig. 7) und Micheli (Nov. gen. plant., 1729, p. 109, 110, No. 16). *Mniobryum carneum* machte zuerst Dillenius (Ray, Syn., 1724, p. 102) bekannt.[1])

[1]) Die Angabe bei Röll (a. a. O., p. 194) „1741 von Dillenius bei Gießen entdeckt, entbehrt sämtlicher Grundlagen. 1741 weilte Dillenius in England und gar nicht mehr in Deutschland. Seine Phrase *„Bryum trichodes obscure virescens, capitulis cernuis"* (Cat. Giss., 1718, p. 226) kann auch unmöglich als Synonym zu dem gelbgrünen *M. roseum* gehören, sondern ist wohl zu *Dicranella varia* zu stellen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Isothecium myurum erwähnten zuerst Dillenius (Ray, Syn., 1724, p. 83), Vaillant (Bot. Paris., 1727, p. 138, tab. 28, fig. 4) und Micheli (Nov. gen. plant., 1729, p. 116, Nr. 40). *Camptothecium lutescens* gedachte als erster ebenfalls Dillenius (Ray, Syn., 1724, p. 84). *Pogonatum aloides* entdeckten zuerst Vaillant (Bot. Paris., 1727, p. 131, tab. 29, fig. 11) und Micheli (Nov. gen. plant., 1729, p. 109, No. 9) usw. Eine Reihe von häufigeren Lebermoosen läßt sich ebenfalls als Beispiele an dieser Stelle anzuführen. *Blasia pusilla* konnten zuerst Micheli (Nov. gen. plant., 1729, p. 14, tab. 7) und Dillenius (Hist. musc., 1741, p. 237). Dillenius (Hist. musc., 1741, p. 212) gelang es auch, zum ersten Male *Ptilidium ciliare* aufzufinden usw.

Manche Moose, die der „Flora Jenensis" fehlen, waren jedoch schon früher, meist von den englischen Forschern Merrett, Ray, Plukenet, Morison, erwähnt worden, ohne indessen in allen Fällen Abbildungen erhalten zu haben. Bereits Chr. Merrett (Pin. rer. nat. brit., 1666, p. 81) hatte das häufige, auch von Tournefort (Inst. rei herb., 1700, p. 553) und Dillenius (Cat. pl. Giss., 1718, p. 217) angegebene *Hypnum cupressiforme* gekannt. Bei Ray (Syn. meth. stirp. brit., 1690, p. 243 ff.) waren schon *Dichodontium pellucidum, Didymodon rigidulus, Tortula subulata, Aulacomnium palustre, Homalia trichomanoides* usw. aufgeführt worden. Einige Jahre später (Syn. stirp. meth. brit. Ed. II, 1696, p. 28 ff.) kamen zu ihnen noch *Tortula muralis, Leucodon sciuroides, Amblystegium serpens, Rhynchostegium rusciforme, Metzgeria furcata, Diplophyllum albicans* u. a. m. Plukenet (Phytogr., 1691, tab. 42, fig. 2) bildete *Aneura pinguis*. Morison (Hist. III, 1699, p. 628, Sect. XV., Tab. 6, Ser. 3, Fig. 3) *Isothecium myosuroides* ab. Ray (Hist. plant. III, 1704, p. 34, 48) führte dann auch *Ulota crispa, Riccia glauca* u. a. m. auf. Tournefort (Inst. rei herb., 1700, p. 551) hingegen war z. B. die Erwähnung von *Orthotrichum affine* zu verdanken, von dem freilich erst Vaillant (Bot. Paris., 1727, p. 129, tab. 25, fig. 6) eine Abbildung lieferte. Dillenius hatte von allen diesen Arten für die Flora von Gießen schon eine ganze Reihe *(Didymodon rigidulus, Tortula muralis, T. subulata, Ulota crispa, Aulacomnium palustre, Amblystegium serpens, Metzgeria furcata, Aneura pinguis)* namhaft gemacht. Einige Moose, wie *Leucodon sciuroides, Homalia trichomanoides*, waren ihm jedoch entgangen.

Dillenius (Cat. pl. Giss., 1718, p. 213 ff.) unterschied im Jahre 1718 als erster eine Anzahl von Moosen, die Rupp noch nicht gekannt hatte, so *Barbula unguiculata, Anomodon longifolius, Am-*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

blystegium filicinum, Lepidozia reptans, Frullania tamarisci u. a. m. Es kann daher kein Zweifel darüber bestehen, daß Dillenius als Bryologe weit höher zu stellen ist als der als Charakter nicht allzu hoch einzuschätzende Rupp, der nicht mit der gleichen Gründlichkeit vorging, die seinem großen Landsmann in der Geschichte der Bryologie einen Ehrenplatz verschafft hat.

Dabei muß natürlich dennoch anerkannt werden, daß Rupp manches Moos, wie *Encalypta contorta, Grimmia orbicularis, Hylocomium brevirostre, H. squarrosum, Aneura multifida, Lophozia quinquedentata, Scapania curta* als erster gekannt und unterschieden hat.

Manches andere Moos stellte er gleichzeitig mit Dillenius — ein Zeichen einer gewissen Parallelität im geistigen Streben — als Neuheit auf, so *Acaulon muticum, Bryum pallens, Blepharostoma trichophyllum, Frullania dilatata.*

Manche Moose, die Rupp als neu angesprochen hatte, waren jedoch bereits vor ihm gekannt und unterschieden worden, so von Ray z. B. *Fissidens adiantoides, F. taxifolius, Pleuridium subulatum, Phascum cuspidatum, Schistidium apocarpum, Rhacomitrium canescens, Webera nutans, Radula complanata, Madotheca platyphylla* oder von Tournefort *Hedwigia albicans*[1]) und *Trichocolea tomentella.* Entsprechend dem damaligen Stande der Bryologie verdient Rupp jedoch deswegen keinerlei Tadel; es muß vielmehr sein Streben nach dem Neuen anerkannt werden, das aus seinen Unterscheidungen der bisher kaum bekannt gewordenen Moose spricht. Eine Zeit, die sich noch um die Schaffung einer die Bestimmungsarbeit erleichternden Systematik für die Phanerogamen mühte, konnte noch nicht ernstlich an den Aufbau einer solchen für die Moose denken. Einer solchen Zeit mußte schon eine Scheidung der Vertreter der *Musci* und *Hepaticae* etwas bedeuten. Micheli war in dieser Beziehung noch erheblich weiter gegangen als Rupp und hatte viele in England schon längst bekannte Moosarten wie *Fissidens adiantoides, Dicranella heteromalla, Grimmia pulvinata, Physcomitrium pyriforme, Mnium cuspidatum, Bartramia pomiformis, Philonotis fontana, Pogonatum nanum* usw. mit neuen Namen belegt, ohne auf die bisherige bryologische Literatur die geringste Rücksicht zu nehmen.

[1]) Vor Tournefort (Inst. rei herb., 1700, p. 555) war *H. albicans* schon von Boccone (Mus. piant. rar., 1696, p. 161) als *„Muscus terrestris, Cupressinus, nanus, Styriensis"* kurz beschrieben und (tab. 108) als *„M. cupressinus"*, nach einem Herbarexemplare abgebildet worden.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Das eifrige Mühen von Rupp um die Ausnutzung der bryologischen Literatur verdient trotz dieser Ausstellungen das Lob des Historikers. Besonders häufig hat der Verfasser der „Flora Jenensis" — so bei ***Fissidens bryoides, Dicranum scoparium, Encalypta vulgaris, Grimmia pulvinata*** usw. — Tournefort zitiert, ein Zeichen für den Umfang der von dem Frankreich Ludwigs XIV. auf Deutschland ausgeübten und sich im Zeitalter des Rokokos am stärksten auswirkenden Kultureinflüsse. Daneben hat er vielfach auch — ein Hinweis auf das Eindringen englischer Einflüsse — Synonyme von Morison und Ray angegeben. Wo es irgend möglich war, hat Rupp — darin zeigte er sich als Erbe des sammeleifrigen 17. Jahrhunderts — die Bezeichnungen eines C. Bauhin verwandt, der in der Geschichte der Bryologie mit Rücksicht auf seine unklaren Beschreibungen nicht die Bedeutung beanspruchen kann, die ihm Hornschuch (a. a. O., p. 211) beilegen möchte.[1]) In der Auffassung der Bauhinschen Moose schloß Rupp sich offenbar meist an Morison und Tournefort an, versuchte aber dabei, wie seine Verwendung der Bezeichnung *„Muscus terrestris vulgatissimus"* [2]) für ***Brachythecium rutabulum*** erkennen läßt, mitunter auch eigene Wege zu gehen, die freilich nicht gerechtfertigt waren.

Die Moose seiner Vorgänger hat Rupp im allgemeinen wohl richtig aufgefaßt. Auffällig ist es nur, daß er ***Ceratodon purpureus*** für ***Polytrichum juniperium*** genommen hat, obwohl bei Morison (Hist. plant. III, 1699, p. 628, Sect. XV., Tab. 6, Ser. 4, Fig. 4) diese von ihm zuerst erwähnte und trotz ihrer Häufigkeit von Tournefort noch nicht gekannte Art mit dem etwas schwülstigen Namen *„M. trichodes parvus, foliis Musci vulgaris, capitulis longis acutis"* belegt worden war.[3]) Daß Rupp an der Stelle von ***Barbula revoluta*** die ähnliche ***B. convoluta*** genommen und ***Orthotrichum anomalum*** als ***O. stramineum*** bestimmt hat, kann hingegen bei dem damaligen Zustande der Bryologie nicht als besonders bemerkenswert gelten.

---

[1]) Hornschuch schreibt über C. Bauhin: „Die Mooskunde verdankt diesem großen Manne die erste Begründung, indem er sie zuerst auf die rechte Bahn hingelenkt und so ihre höhere wissenschaftliche Richtung vorbereitet hat."

[2]) Parkinson (Theatr. bot., 1640, p. 1306) verstand unter dem ***„Muscus terrestris vulgatissimus" Sphagnum cymbifolium,*** während bei Buxbaum (Plant. min. cogn. Cent. IV, 1733, p. 34, tab. 62, fig. 1) unter dem Namen ***„M. terrestris vulgaris"*** offenbar das um Leningrad häufige und daher von ihm so aufgefaßte ***Camptothecium nitens*** ging.

[3]) Morison (a. a. O., p. 629, Sect. XV., Tab. 6, Ser. 3, fig. 16) hat ***C. purpureus*** noch ein zweites Mal unter dem Namen ***„M. trichod s terrestris minimus, capitulis recurvis"*** aufgeführt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Wieviel höher der Bryologe Rupp als der größte Teil der zeitgenössischen deutschen Floristen stand, läßt sich leicht ermessen, wenn seinen Leistungen diejenigen anderer Botaniker aus dem beginnenden 18. Jahrhundert gegenüber gestellt werden. Der treffliche M. D. Johrenius (Vademec. bot., 1710, p. 179, 180) verzeichnete für die Umgebung von Frankfurt a. O. nur *Sphagnum cymbifolium, Dicranum scoparium, Funaria hygrometrica, Thuidium tamariscinum, Hylocomium Schreberi, H. loreum* und *Polytrichum commune,* also fast ausschließlich bereits längst bekannte Arten. H. J. Meyenberg (Flora Einbecc., 1712, p. 64, 10) gab für die Flora von Einbeck sogar lediglich allein *Sphagnum cymbifolium* und *Polytrichum commune* an. J. D. Leopold (Delic. Sylv. flor. Ulm., 1728, p. 92, 109 f.) führte für das Gebiet der Reichsstadt Ulm mit sehr verworrener Synonymie auf *Sphagnum cymbifolium, Encalypta vulgaris, Barbula unguiculata, Fontinalis antipyretica, Thuidium tamariscinum, Brachythecium salebrosum, Eurhynchium praelongum, Polytrichum commune, Catharinea undulata, Marchantia polymorpha, Aneura pinguis.* Johrenius, Meyenberg und Leopold vermögen daher nicht im entferntesten einem Vergleiche mit Rupp standzuhalten. Nur noch sein Schüler und Freund J. Chr. Buxbaum leistete auf dem Gebiete der Bryologie etwas der Behandlung der Moose in der „Flora Jenensis" Gleichwertiges.

Die Lücken, die Rupp in seiner Darstellung gelassen hatte, bemühte sich A. v. Haller in seiner Ausgabe der „Flora Jenensis" auszufüllen. Er führte neben angeblich neuen, aber von seinem Vorgänger unter anderen Bezeichnungen erwähnten Arten eine ganze Anzahl von Laubmoosen auf, die bei Rupp noch fehlen, so *Sphagnum acutifolium, Dicranoweisia cirrhata, Barbula fallax, Tortula subulata, Ulota crispa, Orthotrichum affine, Leucodon sciuroides, Acrocladium cuspidatum, Isothecium myurum, Drepanocladus exannulatus,*[1]) *Amblystegium serpens, Brachythecium velutinum, Rhynchostegium rusciforme, Hypnum filiforme, Pogonatum nanum* usw. Auch zu der Aufzählung der Lebermoose lieferte er mit der Anführung von *Aneura pinguis, Metzgeria furcata, Chilosciphus pallescens, Haplozia riparia, Lunularia cruciata* usw. einige Ergänzungen. Eine Nachprüfung der Angaben des hervorragenden

[1]) Röll (a. a. O., p. 274) behauptete, *D. exannulatus* „wird schon 1741 von Dillenius erwähnt". Diese Angabe ist aber unrichtig, da Dillenius (Ray, Syn., 1724, p. 82) das Moos schon 1724 aufgeführt hat. Ray (Syn. meth. stirp. brit., 1696, p. 26) gedachte seiner bereits im Jahre 1696.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Schweizer Forschers läßt sich wegen des Fehlens von Standortsangaben in der Regel leider nicht durchführen. Die Tatsache, daß das Universalgenie Haller diese Nachträge lieferte, beweist aber zur Genüge, welche Bedeutung er und seine Zeitgenossen der „Flora Jenensis" beigelegt haben. Sein Beispiel sollte daher für alle Thüringer Floristen die Veranlassung sein, Rupp als den Altmeister thüringischer Floristik heute besonders hochzuhalten.

Über die Flora des oberen Saaletales, im besonderen im Bereich des künftigen Stausees der Saale-Talsperre.

Von H. Grebe, z. Zt. Weimar.

Abgesehen von dem Unstruttal zwischen Naumburg und dem Kyffhäuser mit seinen als „pontisch-südeuropäisches Schatzkästlein" gepriesenen, pflanzengeographisch wie floristisch berühmten Orten gibt es wohl kaum eine zweite Gegend in Thüringen, die so das Interesse der Floristen und Pflanzengeographen in Anspruch nimmt, wie das obere Saaletal zwischen Saalfeld und Hirschberg. Und hier ist es besonders die Gegend zwischen Schloß Burgk und dem Heinrichstein bei Lobenstein, die ebenso wie die Steinklöbe und der Kyffhäuser als natürliche botanische Gärten bezeichnet werden könnten.

Leider werden diese Pflanzeninseln im Saalegebiet nicht mehr lange zu rühmen sein. Die Aufrichtung der Saalburger Talsperre, der vielleicht schon im nächsten Jahre die Auffüllung eines gewaltigen Talsees folgen wird, wird große Teile jener Pflanzengebiete und gerade die mit den eigenartigsten Vertretern zum Verschwinden bringen.

Die Exkursion, die der Botanische Verein unter Führung von Prof. Bornmüller und dem Verfasser am 29. September d. J. dahin unternahm, galt gewissermaßen dem Abschied von dieser dem Untergang geweihten Pflanzenwelt, und es erscheint angebracht, wenn der Bericht über die bei dieser Exkursion gemachten Funde sich zu einer kurzen Darstellung des dortigen Pflanzenbildes hinsichtlich seiner Eigen- und Seltenheiten und der ihm zu Grunde liegenden Bedingungen erweitert. Ich verwerte dabei die Beobachtungen, die ich auf früheren Exkursionen in jenem Gebiet teils mit Prof. Th. Herzog und seinen Studenten, teils mit Herrn Oberlehrer E. Weise-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: NF_40

Autor(en)/Author(s): Wein Kurt

Artikel/Article: H. B. Rupp als Bryolog. 42-58